





## Ansprache des Herrn Bürgermeister Künzel an die

Mitglieder des Werbe-Ausschusses Wilsdruff-Land  
für die 9. Kriegsanleihe  
in Wilsdruff am 9. Oktober 1918.

Meine sehr geehrten Herren Vertrauensmänner!

Sie sind meinem Rufe gefolgt, trotzdem Sie zu einem großen Teile noch durch Arbeit in Ihren Betrieben stark in Anspruch genommen sind. Ich weiß das wohl zu würdigen und rechne Ihnen Ihr Erscheinen hoch an. Haben Sie meinen herzlichsten Dank dafür.

Ehe ich mich heute abermals mit der Bitte um Ihre Mitarbeit bei der Unterbringung der neuen Kriegsanleihe an Sie wende, muß ich kurz erklären, warum dies so spät geschieht. Als ich noch zur Kur in Teplitz weilte, kam von der Reichsbank in Berlin die Bitte an mich, ich möchte meine Tätigkeit als Obmann auf die Stadt Wilsdruff beschränken, da für den Landbezirk ein anderer Herr bestimmt sei. Ich hatte keinen Grund, mit dieser Enthebung nicht einverstanden zu sein. Sie wissen, daß ich in der Jetztzeit gerade genug beschäftigt bin, um nicht jede Entlastung begrüßen zu sollen. Erst kürzlich erfuhr ich aus Anfragen aus Ihrem Kreise, daß noch nichts in die Wege geleitet sei. Die davon schleunigst in Kenntnis gesetzte Kgl. Amtshauptmannschaft erklärte, hier müsse ein Mißverständnis vorliegen, und bat mich, wieder meines Amtes zu walten. So gern ich vorher verzichtet hatte, so gern übernahm ich erneut den vaterländischen Auftrag.

Meine sehr geehrten Herren! Meine Kraft allein vermag natürlich gar nichts. Nur wenn Sie wieder in selbstloser Weise wie bisher die Hand ans Werk legen, werde ich nach Abschluß der Zeichnung bezeugen dürfen: auch unser Bezirk hat wieder seine Pflicht getan. Ich weiß auch, daß verschiedene von Ihnen bereits tätig geworden sind.

Wenn ich heute in etwas feierlicher Weise zu Ihnen spreche, so trage ich dem Ernst der Zeit Rechnung. Ich halte es für nicht ausgeschlossen, daß selbst mancher Vertrauensmann im Lande durch die Rückschläge an der Westfront, durch den Zusammenbruch des bulgarischen Bundesgenossen, durch die unermüdete planmäßige und erfolgreiche Wühl- und Hegearbeit unserer Feinde und vielleicht auch durch die Vorgänge im Lande selbst etwas kopfschau gemacht worden ist und, auf mancherlei unerfreuliche Erfahrungen im eignen Wirkungskreise fußend, die ganze Werbearbeit für zwecklos hält. Dem möchte ich mir mit allem Nachdruck entgegenzusetzen erlauben. — Weg mit diesem Kleinmut! Wir haben keinen Grund, kleinmütig zu sein! Es ist das auch des deutschen Mannes unwürdig. Mit der Schwere unserer Aufgabe wachse unsere Kraft, wachse unser Eifer!

Meine Herren! Ich zähle Sie zu den Besten des Landes. Wenn Sie verzagen wollten, dann — ja dann mag sich unser Deutschland ergeben, ergeben in ein Schicksal, wie wir es furchtbarer uns gar nicht ausmalen können! Aber das kann, das darf nicht sein!

Noch steht unsere Westfront fest. Noch haben wir den Mut und die Kraft, im Verein mit unsern österreichisch-ungarischen Bundesgenossen eine neue Südfront aufzubauen. Noch haben wir keinen Mangel an militärischen Kräften. Tausende und Abertausende unserer Soldaten stehen noch im Osten, weilen daheim auf Urlaub und bedürftig in Uniform und Zivil unsere Schreibstuben, unsere Verwaltungen, unsere Betriebe. Oder ist es etwa unsern Feinden irgendwo gelungen, uns eine vernichtende Niederlage beizubringen? Schon mehren sich die Stimmen von der Front, daß sich unsere Feinde bei ihren wahnsinnig verlustreichen Angriffen sehr bald werden verblutet haben. Heer und Flotte, von herrlichen Führern geleitet, halten mit Heldennut stand, bis der Gegner die Auslosigkeit seiner Angriffe einsehen wird.

Wohl leiden wir im Innern an manchem Mangel; erfinderischer Geist aber hat neue Wege gefunden, Ersatzmittel zu beschaffen, mit denen wir noch lange durchhalten können. Auch Nahrungsfragen haben wir eigentlich nicht, nachdem sich ergeben hat, daß uns eine durchaus gute Ernte geschenkt worden ist. Woher also der Kleinmut? Unser Volk ist kriegsmüde. Das ist verständlich. Wer von uns sehnte nicht den Frieden herbei? Aber die Wühlarbeit bezahlter feindlicher Agenten und das Geschwätz politischer Schwarzseher und törichter männlicher und weiblicher Klatschbasen tun leider nur zu sehr ihre Wirkung. Es ist eine verhängnisvolle Schwäche unseres Volkes, daß es den Lügen und dem Gewäsch solcher Leute gern Glauben schenkt, die Worte unserer Führer aber und die Mahnungen und Aufklärungen ernster und starker Vaterlandsfreunde mit Mißtrauen und Unglauben aufnimmt. So wird schnell und schneller die Widerstandskraft unseres Volkes untergraben. Hier, meine Herren, müssen alle Einsichtigen zusammenstehen und trotz aller erfahrenen Abwehslungen unermüdet aufklären, wie selbstmörderisch das Nachlassen in unserer Kraftenthaltung sein würde, und unser Volk zur Ausbietung seiner ganzen Macht im Endkampfe aufpeitschen.

Das, meine sehr geehrten Herren, ist Ihre Aufgabe. Ihr Arbeitsfeld ist die ländliche Bevölkerung. Sie wissen gleich mir oder besser als ich, welch scharf rechnendes, vorsichtig erwägendes, vielleicht sogar mißtrauisches Element das ist. Wir wissen aber alle auch, von welch tiefwurzelter Liebe zu seiner Scholle, seinem Dorfe, seiner ganzen Heimat der deutsche Bauer durchdrungen ist. Es ist undenkbar, daß er für sie nicht alles einsetzt, nicht alles opfern sollte, wenn er einmal überzeugt ist, daß ihr

Schmach und Not droht! Soll er denn aber, wie in vergangenen Jahrhunderten, auch jetzt sich solchen edlen Opfersinn, sich seiner wahren Kraft erst wieder entsinnen, wenn ihm der Knüttel des Gegners auf den Schädel schreibt: wach auf! es geht ums Leben! — oder, wenn es gar zu spät ist? Leicht, meine Herren, kann es einmal zu spät werden!

Wohl hat unsere neue Reichsregierung soeben erst den entschiedensten Schritt unternommen, einen Frieden anzubahnen. Mancher von Ihnen mag den Schritt gerade jetzt nur mit größter Sorge verfolgt haben. Aber er ist getan. Mag er den erhofften Erfolg bringen. Doch hoffen wir nicht zu stark. Vor allem lassen Sie uns vor Hoffnung nicht lässig und schwach werden! Wir werden einen ehrenvollen und den Bestand und die Zukunft unseres Vaterlandes sichernden Frieden nur haben, wenn wir auch bei den etwaigen Verhandlungen noch stark genug sind, uns einen solchen Frieden zu **erzwingen!** Mit einem mutlosen, schwachen Deutschland verhandelt Herr Wilson nicht, dem diktiert er! **Und dann gnade uns!**

Wenn einem Sage in der Antrittsrede des neuen Reichskanzlers, so möchte ich diesem aus vollem Herzen zustimmen: „Wie dieses Ergebnis (des unternommenen Friedensschrittes) ausfallen möge: Ich weiß, daß es Deutschland fest entschlossen und einig finden wird — sowohl zu einem redlichen Frieden — — — als auch zu dem Endkampfe auf Leben und Tod. — — — Kein Jagen befällt mich bei dem Gedanken, daß dieses zweite Ergebnis eintreten könnte, denn ich kenne die Größe der gewaltigen Kräfte, die auch jetzt noch in unserem Volke vorhanden sind, und ich weiß, daß die unüberstehliche Ueberzeugung, um gar nichts weiter, als um unser Leben, als Nation zu kämpfen, die Kräfte verdoppelt würde!“

Meine Herren! Es wird gut und heilsam sein, wenn wir schon jetzt diese Kräfte wecken und um ihre Verdoppelung bemüht sind! Wenn dem schlafenden Löwen einmal die Ketten angelegt sind, nützt dem erwachenden die Besinnung auf seine Kraft nichts mehr! Wohl paßt das Bild des schlafenden Löwen nicht so ganz auf unser deutsches Volk. Das können unsere Feinde bezeugen. Aber unser Volk möge sich nicht dem Wahne hingeben, als dürfe der Löwe die mächtigen Glieder eher zur Ruhe hinstrecken, als bis — um wieder mit der Wirklichkeit zu reden — kein Feind mehr unsere Grenzen bedroht und unsere heldenhaften Krieger, mit dem Eichenzweig des Siegers geschmückt, in die Heimat einziehen. **Ruhen wird es ja auch dann nicht geben, wollen wir unsere Stellung auf wirtschaftlichem Gebiete wieder erobern und halten, und wollen wir eine gesunde Fortentwicklung im Innern sichern!**

Unser Heer ist auf dem Posten, das wissen wir. Dort gibt jeder sein Bestes her. Jeder ist dort bereit, seine heilige Pflicht, seine Treue gegen die Heimat mit dem Tode zu besiegeln. Dort gibt es für uns nichts zu tun. Wohl aber hier in der Heimat, wo man immer wieder zu hören bekommt: es dauert zu lange! Es wird nachgerade unerträglich! Macht doch Frieden, wir gewinnen ja doch nicht mehr! Oder: Kriegsanleihe zeichne ich nicht mehr, ich habe genug gegeben. Wenn der Krieg verloren geht, kriege ich ja doch nichts wieder. Lieber trage ich's zur Sparkasse, da habe ich doppelte Sicherheit oder ich mache mein Gut schuldenfrei, das kann mir niemand nehmen! und was man jetzt noch alles zu hören bekommt. **Ist das die Pflichterfüllung, die wir der unserer Geldgrauen an die Seite stellen können? Ist heute überhaupt noch Raum für solches Jammern und solches Klugsein? Wie sagt doch der neue Reichskanzler? — „Ich weiß, daß es Deutschland fest entschlossen und einig finden wird — — — auch zu dem Endkampfe auf Leben und Tod!“** Wissen wir, ob dieser Endkampf nicht bereits da ist? Klopft er nicht bereits mit eisernem Knöchel an die Tore, ob auch die Friedenstaube ausgeschickt wurde, das Delzweiglein zu suchen, das die Beendigung der schrecklichen, blutigen Sintflut ankündigt? Und wir müssen auf den Endkampf gerüstet sein. Die Front steht noch fest. Sie kann es aber auf die Dauer nur, wenn auch die Heimat feststeht und ihr sicheren Rückhalt bietet.

### Deshalb heute die neue Kriegsanleihe.

Man frage nicht unüberlegt: „Wozu noch das viele Geld, wenn jetzt doch Frieden kommt und Waffenstillstand geschlossen wird? Wer bürgt denn dafür, daß wirklich schon Frieden wird? Werden die Bedingungen unserer übermäßig gewordenen Gegner nicht leicht solche sein, daß wir sie gar nicht annehmen können? Können sich die etwaigen Verhandlungen nicht in jedem Augenblicke an der Maßlosigkeit des Feindes zerschlagen? Im übrigen geht ja der Kampf noch weiter. Wollen wir unser braves Heer hungern und frieren lassen? Ist es nicht nötig, den ungeheuerlichen technischen Waffen unserer Feinde, die allein ihnen die Erfolge der jüngsten Zeit ermöglicht haben, gleiche, vollkommene technische Hilfsmittel für unser Heer entgegenzustellen? Sollen wir etwa den Bau und den Betrieb unserer Unterseeboote und Flugzeuge aufgeben? Ist denen, die ihre Abneigung gegen Kriegsanleihezeichnung mit dem Hinweis auf den nahen Frieden bemänteln wollen, bekannt, welche ungeheuren Summen die Ueberführung unseres Millionenheeres in den Friedenszustand kosten wird, und daß schließlich wie im Kriege, auch in der Uebergangszeit noch die Kriegsanleihe der in unsere Volkswirtschaft zurückfließende Geldstrom ist, der aller Arbeit Lohn gewährt und dem Bauern gute Bezahlung seiner Erzeugnisse sichert?“

**Je ernster die Zeit, desto mehr brauchen wir Entschlossenheit und Stärke!**

Die Kriegsanleihe ist der Gradmesser dafür kann innen und außen. Sie kräftigt unser Selbstvertrauen, sie hebt das Vertrauen des Heeres zur Heimat, sie zügelt den Uebermut des Feindes, der die Welt glauben machen will, daß wir am Ende unserer militärischen und wirtschaftlichen Kraft seien. Darum muß es jetzt mehr denn je eines Jeden heiligste Pflicht sein, nach seinen Kräften zur Kriegsanleihe beizutragen. Das Gefühl für diese Pflicht zu wecken, gehört zu unserer Aufgabe. Wir wissen alle, und Sie, meine Herren, wissen es am besten, wie furchtbar schwer es zur Zeit unsern Landwirten ist, die rechte Freude an ihrer anstrengenden, aber doch so schönen Berufstätigkeit zu haben. Wer einmal selbst etwas erzeugt, etwas geerntet hat und durfte nicht frei darüber verfügen, kann das wohl mit empfinden. Da muß unseren Landwirten das Bewußtsein helfen, daß in unserem Bauernstande jetzt mehr denn je die Wurzeln unserer Kraft beruhen, und daß daran die kommenden Zeiten kaum etwas ändern werden!

Und dann, meine Herren, was unsere Landwirtschaft heute durch die Verfügungsunfreiheit leidet, ist meines Erachtens ein Kinderpiel gegen das, was ihr bevorsteht, wenn unsere Front ins Wanken geraten, wenn die Kriegsurie über unsere Grenzen hereinbrechen und ein haßerfüllter, unerbittlicher Feind uns den Frieden diktiert! Dann werden Sklaven aus freien Männern, dann werden vor allem unsere Bauern, die Bodenständigen, die mit so inniger Liebe an ihrer freien Scholle hängen, im Schweiße ihres Angesichts auf eigenem Grund und Boden frohden müssen, nicht für sich und ihre Kinder, sondern für Fremde, die ihre Sprache nicht kennen und ihre Eigenart nicht achten, die uns mit dem furchtbarsten Haß verfolgen, uns offen als den Auswurf der Menschheit gebrandmarkt haben und in ihrer Sprache keine noch so verächtliche Bezeichnung finden, die nach ihrer Meinung das besagt, was ein **Deutscher** für sie darstellt! Ich kann nicht glauben, daß das unsere deutschen Bauern wollen, daß sie es auch nur erträglich finden, daß wir einen uns demütigenden, uns einengenden und um Jahrzehnte, vielleicht Jahrhunderte in unserer Entwicklung zurückwerfenden Frieden schließen sollen, ehe wir nicht alles aufgeboren haben, solches abzuwenden. **Gewiß nicht! Kein ehrliebender Deutscher Bauer denkt daran!** Es gilt nur, das rechte Wort zu seinem Herzen, zu seinem deutschen Gewissen zu finden. Dann wird keiner zögern, an den Altar des Vaterlandes heranzutreten mit dem Bekenntnis und der Tat der Treue! Keiner wird zurückbleiben!

Mit solchen Gedanken und Worten, meine Herren, wollen wir draußen an unsere Bauern herantreten mit dem Gruße auf dem Acker, beim Besuche in Haus und Hof, im Geplauder am Bierisch. Den Kindern in der Schule wollen wir sie ins Herz legen, damit sie das unablässig mahnende Gewissen ihrer Eltern werden. Der Erfolg wird nicht ausbleiben. Eine geräuschvoller Kundgebung fremde, aber latente Begeisterung soll in unseren Höfen und Hütten aufflammen, wie jene vor mehr als 100 Jahren, da es galt, Sklavenketten zu zerbrechen, die uns heute befähigen soll, den Riesenkampf gegen die feindliche Welt siegreich und ehrenvoll für uns, für Kind und Kindeskind zu Ende zu führen!

Die aus bewegtem Herzen kommenden Worte des Redners machten sichtlich tiefen Eindruck auf die Zuhörerchaft. Es wurde allgemein der Wunsch laut, sie möchten weitesten Kreisen unseres Bezirkes zugänglich gemacht werden. Die aus diesem Wunsche herausgestellten Anträge, es möge auf möglichst wortgetreue Wiedergabe der Ansprache im Wilsdruffer Tageblatt hingewirkt werden und eine recht große Zahl von Abzügen zur Verteilung kommen, fanden einmütige Zustimmung.

In lebhafter freier Aussprache kam der feste Wille der Anwesenden zum Ausdruck, auch in der größten Not treu zum Vaterlande zu stehen und auch jetzt unentwegt für die neunte Kriegsanleihe zu werben. Auch wertvolle Aufklärungen und Anregungen wurden gegeben, insbesondere die vollkommene Sicherheit der Kriegsanleihen als vollständige Staatspapiere auch nach dem Kriege, ihre leichte Verwertbarkeit als Zahlungsmittel bei Erlegung von Kriegssteuern und Käufen vom Landeskulturrat und von der Heeresverwaltung sowie beim Verkauf bei Banken, Kreditgenossenschaften, Sparkassen betreffend. Um den kleinen Zeichnern im Falle der Not entgegenzukommen, nimmt die Sparkasse kleine Stücke sogar zum Zeichnungskurse an, sie übernimmt auch völlig kostenlos die Verwahrung der Anleihestücke, die rechtzeitige Einlösung der Zinsscheine und je nach Wunsch die Uebertragung des Erlöses auf das Sparkonto des Hinterlegers, der im übrigen für das hinterlegte Wertpapier natürlich einen Hinterlegungsschein bekommt.

### Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 12. Oktober

— **Was die Woche brachte.** Sie brachte eine Reihe schönster Herbsttage, die für die Kartoffelernte von großem Vorteil war und die Beendigung derselben in der Hauptsache ermöglichte. — Unsere Stadtbehörde hat in der zurückliegenden Woche ihren ganzen Betrieb in das neue Verwaltungsgebäude (alte Schule) auf der Zwickauerstraße verlegt, nur die Sparkasse ist im Rathaus geblieben. Wenn man die neuen Räume durchgeht, so gewinnt man sofort die Ueberzeugung, daß die ganze Anordnung wohl erwogen

und überaus zweckentsprechend durchgeführt worden ist. Die Teile des Betriebes, die von dem Publikum am meisten in Anspruch genommen werden, und zwar die Stadt- und Steuerkasse, die Abteilung zur Entnahme aller Lebensmittelarten und Bezugscheine und die Polizei befinden sich im Parterre. Alle übrigen Verwaltungsabteilungen sind in das erste Stockwerk verlegt. Links gelegen ist hier das Bürgermeisterzimmer und rechts das Registraturzimmer (Nr. 15) und das Lebensmittelamt. Alle Zimmer sind geräumig, hell und haben Gaseheizung. Die Vorteile, die alle Räume bieten, werden leider durch die mangelhafte Ausstattung sehr beeinträchtigt; es fehlt an den nötigen Pulen, Realen, Schränken und Tischen. Sollte es wahr werden, was jetzt allerdings nur heimlich gesprochen wird, daß die Herren Möbelfabrikanten unserer Stadt gegenseitig die Verabredung getroffen haben, die nötigen Ausstattungsstücke als Geschenk, wie sie es schon im Heimatmuseum getan haben, zu stiften, so wäre dem Uebel mit einem Male abgeholfen. — Der Druck, der jetzt auf dem ganzen deutschen Volke lastet, ist unendlich groß. Man kann es nicht verstehen, daß jetzt auf einmal alle Kraft gebrochen sein soll, während unsere Truppen, wenn auch der Uebermacht weichen, doch noch als Sieger im Feindesland stehen. Vor kurzem noch machte das Wort Hindenburgs „Wir werden es schon schaffen“ die Kunde und heute sollen diese Worte eine leere Rede sein? Unsere neue Regierung hat Wilson um Vermittlung des Friedens gebeten. Entweder müssen wir nun die uns auferlegten feindlichen Friedensbedingungen annehmen oder der Kampf geht bis zu unserer Vernichtung weiter. Die Geschichte wird hoffentlich später aufklären, ob dieses Friedensgebot gerechtfertigt war oder nicht. Weil aber dieser Schritt nun einmal getan ist, müssen wir uns in das Unvermeidliche fügen und vermögen nur dem einen Wunsche Ausdruck zu geben, daß es der Regierung gelingen möge, einen wenigstens halbwegs günstigen Frieden zu erlangen.

— Gefreiter Robert Lehmann aus Wilsdruff erhielt das Eisener Kreuz 2. Klasse. — Dem Sergeant Kurt Dirker aus Wilsdruff, der schon im Besitze des Eisernen Kreuzes 2. Klasse ist, wurde der Eisener Halbmond verliehen.

— Heute und morgen Montag findet in unserer Stadt der Herbstjahrmarkt statt. Hoffentlich gestaltet sich das Wetter so, daß ein zahlreicher Besuch der Landleute möglich ist.

— Diefachen Wünschen aus allen Kreisen entsprechend, hat das Theater der Feldgrauen beschlossen, sich eine Opernabteilung anzuschließen. Diese neue Abteilung soll besonders das Singpiel und die Operette pflegen. Das theaterfreundliche Publikum von Wilsdruff und Umgegend wird am Freitag den 18. ds. Mts. zum ersten Male Gelegenheit haben, das neue Ensemble zu hören. Es wird an diesem Tage im Gasthof zum Löwen das Singpiel „Trau, schau, wem!“ und die Operette „Dorothea“ von Offenbach zur Aufführung bringen. Die Mitglieder der neuen Opernabteilung sind selbstverständlich nur gute Berufskräfte, von denen die männlichen — wie beim Theater der Feldgrauen — im Heeresdienste stehen. Der Reinertrag kommt wie immer der Kriegswohlfahrtspflege zu Gute. Der Kartenverkauf befindet sich im Goldenen Löwen, in der Apotheke und bei Herrn Friseur Weise. (Siehe auch Anzeigen).

— Weihnachtspakete für Deutsche in englischer und amerikanischer Gefangenschaft. Für Gefangene in England und in Frankreich untergebracht, aber unter englischer oder amerikanischer Oberhoheit stehenden Gefangenen stehen Weihnachtspakete mit gemischtem Inhalt (Wurst, Honigkuchen, Oelkandeln, Makkaroni, Fleischextrakt, Zigaretten) zum Preise von 20 Mark zur Verfügung. Bestellungen sind bei der nächstgelegenen Auskunfts-, Orts- oder Hilfsstelle des Roten Kreuzes anzubringen und zwar umgehend, da andernfalls mit einer Ausführung der Bestellung nicht gerechnet werden kann. Es steht zu hoffen, daß für die Deutschen in französischer Gefangenschaft ein Weihnachtspaket zur Verfügung gestellt werden kann, sobald der betreffende Auslandsstaat die Ausfuhrgenehmigung erteilt hat. Näheres hierüber wird noch bekanntgegeben.

— Die Wiederverheiratung hinterbliebener Kriegswitwen nimmt an Umfang zu. Die Versorgungsabteilung des Kriegsministeriums hat in der Zeit vom Januar 1917 bis März 1918 6254 Anträge von Witwen auf Zahlung der gesetzlich festgelegten Abfindungssumme erledigt. Von diesen Anträgen wurden 5372 bewilligt, mit einer Abfindungssumme von 4 003 262 Mark. Auch bei den hierdurch erledigten Fällen werden die in die zweite Ehe überführten Kinder besonders im Auge behalten und gegebenenfalls als Kriegserben behandelt.

— Der während des Krieges und besonders in diesem Jahre in der Lausitz betriebene vermehrte Anbau von Flachsbau bringt es mit sich, daß das Spinnen auf der Spindel wieder aufgenommen wird. Bereits in diesem Winter wird man das Spinnrad im sächsischen Bauernhose wieder hören.

— Um dem Wucher mit Schuhwerk vorzubeugen, veröffentlicht die Reichsstelle für Schuhversorgung die Preise, die für die Verkäufer maßgebend sind. Diese betragen bis auf weiteres für fabrikmäßig hergestellte Schuhwaren mit dem Stempel „September 1918“ oder dem eines späteren Monats bei besserer Ausführung, auf Rahmen genäht, für Herrenstiefel höchstens 48 Mark, für Damenstiefel höchstens 44 Mark und für Damenhalbschuhe 38 Mark. Für mittlere und geringere Fabrikate sind die Preise erheblich geringer. Sie gehen bei Herrenstiefeln bis zu 25 Mark, bei Damenstiefeln bis zu 22 Mark und bei Damenhalbschuhen bis zu 18 Mark herunter. Die Preise müssen den Schuhwaren auf der Sohle oder im Schaftfutter aufgestempelt sein. Fehlt dieser Stempel, so ist er unrechtmäßig entfernt, zeigt er einen höheren Preis, als er nach den oben gemachten Angaben möglich erscheint, so ist die Stempelung gefälscht. Wer Stempel unkenntlich macht oder fälscht, oder Schuhe zu einem höheren als dem festgesetzten Preise verkauft oder anbietet, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark, ferner mit Einziehung der Ware bestraft. Außerdem ist die Schließung des Geschäfts zu gewärtigen.

— Eine einmalige Kriegssteuerbeihilfe wird bekanntlich unter gewissen Voraussetzungen auch Beamten, Geistlichen und Lehrern im Ruhestand und ihren Hinterbliebenen gewährt. Es muß aber ein besonderer Antrag gestellt werden. Hierzu wird am besten ein Vordruck benutzt, der die Fragen enthält, auf die es bei der Feststellung ankommt. Solche Vordrucke sind bei den Kassenstellen, die die Ruhegelder auszahlen, unentgeltlich zu haben. Wichtig ist, daß in solchen Fällen auch der Nachweis des Bedürfnisses gefordert wird. Der Nachweis gilt als erbracht, wenn das Nebeneinkommen des Antragstellers kleiner ist, als der Unterschied zwischen seinem Ruhegehalt und seinem zuletzt bezogenen Gehalt. Auch das Bedürfnis der Hinterbliebenen wird anerkannt, wenn ihr Nebeneinkommen kleiner ist, als der Unterschied zwischen dem letzten Gehalt des Verstorbenen und dem Ruhegehalt, den der Verstorbene bezogen hat, oder bezogen hätte, wenn er nicht im Dienst verstorben wäre. Wird der Antragsvordruck richtig ausgefüllt, so ist die Feststellung sehr einfach und kann schnell erledigt werden. Es werden dann in der Regel als Steuerungsbeihilfe 50% des Betrags gewährt, den der Antragsteller oder der Verstorbene erhalten hätte, wenn er am 1. September 1918 mit seinem letzten Dienstverdienst noch im Amt gewesen wäre. Liegen aber besondere Gründe vor, aus denen sich ergibt, daß die Steuerungszulage in dieser Höhe nach den persönlichen Verhältnissen des Antragstellers unverhältnismäßig niedrig wäre, so kann dieser Satz auch über 50% hinaus bis zu 100% erhöht werden. Wer auf diese Erhöhung Anspruch zu haben glaubt, muß nicht nur den Antragsvordruck ausfüllen, sondern noch einen besonderen Antrag auf die Erhöhung über 50% hinaus stellen und diesen Antrag möglichst genau begründen.

— (M. J.) Aufhebung des Hauschlachtungsverbot. In einer Bekanntmachung über Fleischselbstversorgung und Hauschlachtungen werden die bisher gültigen Bestimmungen über diesen Gegenstand zusammengefaßt und das seit Januar bestehende Hauschlachtungsverbot, von dem im allgemeinen nur bei Erntehauschlachtungen Ausnahmen gemacht werden konnten, aufgehoben. Da Schweine fast nur noch zum

**Luftleer oder  
gasgefüllt**



Wer braucht die  
Millionen  
**Wotan-  
Lampen**

Jeder  
Elektro-Installateur  
weiß es

Zweck der Selbstversorgung gehalten werden und daher für die allgemeine Versorgung mit Schweinefleisch, insbesondere zur Herstellung einer nur einigermaßen schmackhaften Wurst nur ganz wenige Tiere zur Verfügung stehen, wird vorgeschrieben, daß der Hauschlachtende entweder ein anderes ganzes Schwein oder ein Schweineviertel dem Kommunalverband gegen entsprechende Bezahlung zur Verfügung stellen muß.

— **Bad Gottlesda.** Dieser Tage wurde hier der Briefträger Hauswald von seinem Amt wegen Unregelmäßigkeiten im Amte entfernt. Er soll Feldpostpakete entwendet haben; sein Tun ist um so verwerflicher, als es sich um einen in guten Verhältnissen befindlichen Beamten handelt. Hauswald ist Angler und Jäger und hatte eigene Jagdpachtung.

— **Burl bei Bauzen.** Ueber eine halbe Million Mk. hat an einem Rittergute innerhalb eines halben Jahres der freizügige Herr Traugott Beer verdient. Vor etwa einem Jahre hat er das Rittergut Nieder-Gorpe (Kreis Sagan in Niederschlesien) zum Preise von 830 000 Mark erworben. Später verkaufte er es an den Rittermeister a. D. Karl Friedrich von Esmarch aus Nieder-Gorpe für 1 380 000 Mark.

### Betrachtung zum 20. Sonntag nach Trinitatis.

Philipp. 1, 27: Wandelt nur würdiglich dem Evangelium Christi.

So schreibt Paulus der Gemeinde zu Philipp. Dies Eine vor allem! Mit dem Einen schon alles. Nur dies Eine! Paulus tut's dem Vater nach, der seinen Kindern aus seinem wechselvollen Leben erzählt, Freudevolles und Leidvolles, und der dann nur Eine Mahnung hat: Ich habe meine Erfahrungen gemacht und weiß, was Lebensweisheit ist — haltet's mit meinen bewährten Grundfäden. Er tut's dem Meister nach, der das ganze Musikwerk mit Einer immer wiederkehrenden, tief deshalb sich einprägenden Melodie durchweht, oder dem Feldherrn, der für den anhebenden Kampf Eine allen verständliche, alle durchdringende Lösung ausgibt. Die evangelisch allewege! Paulus nennt das Wort Evangelium. Er hat den Philippenern einst das Evangelium gebracht. Er hat sie im Briefe schon daran erinnert. Nun sagt er alles, was er ihnen zur sagen hat, in das Eine zusammen: „Wandelt nur würdiglich dem Evangelium, erweist euch als Bürger, die nur dies Gesetz kennen, — ihr habt die Sonne, so nützt ihr Licht; ihr habt das Leben, so lebt in ihm; ihr habt den einzig richtigen Weg, so geht auf ihm.“

### Nah und Fern.

— **Kaffee-Anbau in Württemberg?** Die Anbauer von schwäbischen Kaffeebohnen haben nach Zeitungsmeldungen in diesem Herbst eine vorzügliche Ernte erzielt. Gegenüber dem Vorjahr hatte sich die Zahl der Pflanzen fast verdoppelt und wird sich im nächsten Jahre weiter erhöhen. Es wird sich, wie dazu bemerkt wird, kaum um die in überseeischen Ländern angebaute wirkliche Kaffeepflanze handeln, sondern um die neuerdings auch in der Südschwabens fälschlich als Kaffee angebaute schmalblättrige Wollbohne, die im westlichen Nordamerika häufiger und in Südamerika einzeln vorkommt und einen brauchbaren Kaffee-Ertrag liefert.

— **Großer Brotkartenschwindel.** Um 36 000 Sester Mehl wurde der Landkreis Bochum geschädigt, in dem jetzt ein seit Jahren betriebener Brotkartenschwindel aufgedeckt wurde. Beteiligt sind die Angestellten einer großen Druckererei sowie viele andere Personen. Bisher wurden 60 Verhaftungen vorgenommen.

— **Phantastische Schuh- und Teepreise in Warschau.** Als vor einem Monat in Warschau der Preis auf 50 Mark für das Pfund Tee gestiegen war, glaubte man allgemein, daß der Höchstpreis erreicht ist. Jetzt, wo der Preis bereits 90 Mark für das Pfund Tee beträgt, können fast nur noch Kriegsmillionäre sich den Genuß von Tee leisten. Die Preise für Schuhe sind abermals in die Höhe gegangen. Es wird bereits der unwahrscheinliche Preis von 400 Mark für das Paar verlangt. Trotz dieses hohen Preises raten die Warschauer Schuhmacher ihren Abnehmern, sich möglichst bescheiden mit Schuhwerk zu versehen, da eine weitere Preissteigerung bis zu 500 Mark, ja sogar 600 Mark für das Paar in Aussicht steht.

— **Oberitalien im Schnee.** Infolge schweren Unwetters sind die Boralpen, die Lombardi, das Veltin und das oberitalienische Seengebiet tief verschneit. Die für die Frühe der Jahreszeit außerordentliche Erscheinung dürfte nicht ohne Einfluß auf die immer weiter in Italien um sich greifende Grippe sein.

— **Zur polizeilichen Untersuchung von Postpaketen.** Es sind Nachrichten verbreitet worden, die Reichspostverwaltung habe angeordnet, es dürften im Schalterraum nur noch dann Postpakete polizeilich geöffnet werden, wenn der dringende Verdacht gewerbmäßigen Schleichhandels vorliegt. Wie der Tag hierzu an zuständiger Stelle erzählt, trifft dies nicht zu. Die polizeiliche Untersuchung verdächtiger Pakete bleibt nach wie vor seitens der Post zugelassen.

— **Wiederaustritt der Grippe.** Wegen der neuen Grippegefahr wurden in Königsberg i. Pr. die Ferien aller Schulen verlängert, vorläufig bis zum 21. Oktober. — In Berlin und Boronien sind zahlreiche neue Fälle von Grippe festgestellt worden. In Wien mußten ebenfalls alle Schulen geschlossen werden, da die Grippe täglich zunimmt. Auch die Schließung von Kinos und Theatern, sowie Versammlungsverbot ist in Aussicht genommen. Zahlreiche Fälle verlaufen tödlich.

— **Die Orden König Ludwigs von Bayern gestohlen.** Dem bayerischen Armeemuseum in München sind die als Beihabe überlassenen ausländischen Orden des Königs von Bayern gestohlen worden, darunter als wertvollster das als Halskettchen zu tragende Bildnis des Königs von Preußen mit Brillanten im Werte von etwa 20 000 Mark, die massiv goldene Kette des englischen Rosenbandordens im Werte von 2000 Mark u. a. im Gesamtwerte von etwa 88 000 Mark. Ein verdächtiger Angestellter wurde festgenommen.

— **5000 Feldgeistliche Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse.** Eine sehr große Zahl von Geistlichen übt im gegenwärtigen Kriege ihre Tätigkeit als Feldgeistlicher in der Front aus. Vielen von ihnen ist als Auszeichnung für ihre Tätigkeit als Feldgeistlicher das Eisener Kreuz 2. Klasse verliehen worden und die Zahl derer, die Ritter der 1. Klasse des Eisernen Kreuzes sind, hat jetzt die Zahl 100 bereits erreicht.

### Durch die Lupe.

(Ein Stückchen Zeitgeschichte in Versen.)

Atemlos ist wohl die Spannung — überall jetzt auf der Erden, — was die allernächsten Tage — für die Menschheit bringen werden, — ob das grauenvolle Morden, — das nun schon vier Jahre währt, — enden wird, bevor es schließlich — noch die ganze Welt zerstört. — Ehrlich bis zum letzten Worte — ist das deutsche Angebot, — endlich einmal zu beenden — dieses Krieges Qual und Not; — unser deutsches Volk, das selber — jetzt das deutsche Reich regiert, — hat mit diesem Angebote — ehrlich den Beweis geführt, — daß es sich bereit gefunden, — jetzt der Welt vor allen Dingen — einen reinen Friedenswillen — in des Krieges Not zu bringen. — Alles, was von unsren Feinden — je von uns gefordert ward, — will das Angebot erfüllen, — und die ganze Erde harret — jetzt der Antwort unsrer Gegner, — weil man endlich dann erfährt, — ob sie ernsthaft es so meinen, — wie sie es bisher erklärt. — Sollten auch in diesem Falle — wir das gleiche Spiel erleben, — daß die Feinde wie noch immer — nichts als hohle Worte geben, — daß sie, statt uns brav und ehrlich — ihre Meinung jetzt zu sagen, — wieder einmal leere Worte — jetzt der Welt zu geben wagen, — sollte dieses sich ereignen, — dann ist endlich vor der Welt — die Verlogenheit der Gegner — bis ins letzte klargestellt. — Und des deutschen Volkes Herzen — werden dann aufs neue schlagen — in den gleichen hohen Flammen — wie in jenen Sommertagen, — als der Gegner Ränkespiel — hinterwärts uns überstell.

### Verlustliste Nr. 546

der Königlich Sächsischen Armee,  
ausgegeben am 2. Oktober 1918.

Balzer, Arno, Uffz., (Stranktr.), Röhsdorf — vermisst.  
Berbig, Otto, Limbach — vermisst.  
Lobbes, Alfred, Rottschönberg — vermisst.  
Lucius, Alfred, Mohorn — schw. v.  
Marquard, Kurt, (Stranktr.), Altanneberg — vermisst.  
Otto, Alfred, Gestr., Wildberg — vermisst.  
Pieß, Oskar, Kaufbach — l. v.  
Pintert, Kurt, Wilsdruff — vermisst.  
Rentsch, Max, Taubenheim — schw. v.  
Richter, Otto, Sergt., Riffelsdorf — gefallen.  
Wolf, Edwin, Gestr., Cosselbaude — vermisst.



Annahme verzinslicher Bareinlagen zu günstigsten Bedingungen.  
An- und Verkauf von Wertpapieren.  
Einlösung von Zins-Gewinnanteilscheinen und ausgelosten Wertpapieren.  
Beleihung von Wertpapieren und Sparkassenbüchern.  
An- und Verkauf fremder Geldsorten.  
Spesenfreier Scheckverkehr.

# Mitteldeutsche Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Magdeburg — Dresden — Leipzig — Hamburg.

Geschäftsstelle Wilsdruff, Dresdner Strasse 94.

Fernsprecher Nr. 7. — Gemeindeverbands-Giro-Konto Wilsdruff Nr. 45.

Postscheck-Konto Leipzig Nr. 32974.

Reichsbank-Giro-Konto durch die Meissner Bank in Meissen.

Einziehung und Ankauf von Wechseln.  
Verwaltung von Wertpapieren sowie Aufbewahrung geschlossener Wertpakete.

Vermietung von unbedingt feuer- und einbruchssicheren Stahlfächern.

Die Fächer stehen unter Verschluss des Mieters und Mitverschluss der Bank.

— Strengste Verschwiegenheit. —

3378



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme in Wort und Schrift beim Heimgange meines unvergesslichen Vaters, unseres lieben Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des

Möbelfabrikanten

## Max Paul Richter

drängt es uns, allen lieben Verwandten und Bekannten von nah und fern für den herrlichen Blumenschmuck und das Geleit zur letzten Ruhestätte unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Wilsdruff, am Begräbnistage.

130

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kräftige  
Männer, Burschen,  
Frauen und Mädchen  
steht ein.

Vereinigte Strohstoff-Fabriken  
Coswig-Sa.

122

### Saat-Kartoffeln für 1919.

Bestellungen auf **posensches** und **westpreussisches** gesundes Saatgut:

Kaiserkrone, Frühe Rosen, Fürstenkrone, Hassia, Böhm's Erfolg, Up do date, Modell, Magnum bonum, Märker, Industrie und Wohltmann

werden schon jetzt entgegengenommen.

Lieferung im Spätherbst und Frühjahr.

156

Franz Klinger, Gohla,

Kommissionär der Kgl. Amtshauptmannschaft.

Statt Karten.  
Emma Brendel  
Bruno Treppte

150

3. St. auf Urlaub  
grüßen als Verlobte.

Reiffelsdorf, 18. Oktober 1918.

### Stadt-Girokasse Wilsdruff.

Städtische Geschäftsstelle zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs,  
Rathaus — Sparkasse.

Verzinsung der Guthaben vom 1. August d. Js ab mit 3 1/2 %.

Eröffnung von Girokonten für jedermann. Kostenfreie Abgabe von Ueberweisungskarten und Platanweisungen. Vollkommen kosten- und portofreie Ausführung von Vergütungsaufträgen an Dritte nach sämtlichen Ortsschaften des Deutschen Reiches.

2007

Oswald Mensch  
Rossschlächtereipotshappel  
Fernsprecher Nr. 735 Amt Deuben.

### Kirsch-Laub

und das Laub von Kastanien-, Nuss- und Lindenbäumen sowie

Kaselnussblätter, Brombeerblätter, Hufschlappblätter, Himbeerblätter, Ahornblätter,

jede Sorte getrennt, lauft jeden Posten zu guten Preisen, wie es die Bäume geben, grün od. in abgefaßen Zustände

Iba Nade, Hühndorf Nr. 11.

Sammelstellen-Leiter:

Reinh. Krause, Gassebaude, Bez Dresden. 161

Strebsam, junger Mann, Bäcker (Reifersohn), 25 J., mit gutem Charakter, welcher sich nach dem Kriege selbständig machen möchte, wünscht mit solidem, wirtschaftlichen Fräulein, welches Lust zum Geschäft hat, in Briefwechsel zu treten zwecks Heirat. Offerten mit näh. Verhältnisaangaben an die Geschäftsstelle. Bl. unt. P. G. 15 erb. 160

Achtung! Zahle für Schlachtpferde angemessene Preise. Rossschlächtereipotshappel, Tel. 2779 Amt Deuben. Bei Rossschlachten Transportwagen zur Stelle.

### Keine Kohlennot!

Warme Wohnung bei billigster Feuerung!

Keine zugigen, kalten Zimmer und Läden mehr!

Bestellen Sie sofort gegen Nachnahme — ehe Bestand vergriffen — meine Türen und Fenster

Silz-Dichtungstreifen.

Jedes Quantum, laufender Meter 45 Pfg.

Filz-Hobrack, Dresden-A. 29.

### Arbeiterinnen

steht bei gutem Lohn und Verpflegungszuschüssen sofort ein Dampfziegelwerk Grumbach.

### Taschenlampen-Batterien

wieder eingetroffen.

Otto Koft,

164

Dresdner Straße.

### Guterhaltenes Sofa

mit echt Nussbaum-Umbau sowie schönen

Diplomaten-Schreibtisch,

echt Nussbaum, gute Arbeit.

zu verkaufen.

Näh-Freiburgerstr. 106 II.

Besichtigung Sonntag.

### Wanzen! Flöbel!

Wanze! Angeziefel!

lötet radikal „Discret“. Bei

Paul Kleisch, Drogerie.

### Garten-Zaun,

gebraucht, ca. 15 Meter, zu

kaufen gesucht.

Ernst Gerike, Wilsdruff.

### Für Neujahr

suchen Stellung

Knechte, Mägde,

Hausmädchen und

Pferdejungen

durch d. Arbeitsnachweis

des Landeskulturrats,

Am Ehrenfriedhof 218.

Fernsprecher 429.

### Lackiererlehrling

für Oktober 1919 gesucht.

Ernst Gerike,

Möbellackerei, Wilsdruff.

### La Wagenfett

(keine Leerschmiere)

gute, fetthaltige Ware,

Maschinen-Öl

in zwei Qualitäten.

Suß- u. Leder-Fette,

Flachsbrechen

hält vorrätig

Rich. Schneider, Seilermstr.

### 12-15000 Mark

auf mündelsich. 1. Hypothek

1. Januar od. später aus-

zuleihen. Angebote unter

151 an die Geschäftsstelle

dieses Blattes erbeten.

### Wir bitten höflichst, An-

zeigen bis 11 Uhr vor-

mittags anzugeben.

### „Goldener Löwe“, Wilsdruff.

Freitag den 18. Oktober abends 1/2 8 Uhr  
Gastspiel der Opern-Abteilung vom  
Theater der Feldgrauen

veranstaltet vom Stellvert. Generalkommando XII.

(Nur Berufs-Sänger und -Sängerinnen.)

Sämtliche männlichen Mitglieder des Theaters stehen

im Heeresdienst.

Zur Aufführung kommt:

„Crau, Schau, wem!“

Singspiel in einem Aufzuge von Felix Reuter,

Musik von A. Maurice.

„Dorothea“

Operette in einem Akt von J. Offenbach.

Preise der Plätze: Sperrpl. (nummeriert) 2 Mk.,

1. Platz 1,50 Mk., 2. Platz 1 Mk.

Im Vorverkauf: 1,75 Mk., 1,25 Mk. und 75 Pfg.

Der Karten Vorverkauf befindet sich im Theaterlokal,

in der Apotheke und bei Herrn Reifour Weise.

Der Reinertrag des Gastspiels steht dem Stellvert. Generalkommando XII für Kriegswohlfahrtszwecke zur Verfügung.

159

### Oldenburger und Wesermarsch Milch- und Zuchtvieh-Verkauf.

Im Auftrage des Viehhandelsverbandes stellen wir ab Dienstag den 15. d. M. einen Transport

prima hochtragender und abgekalbter

### Kühe und Kalben

bei uns zum Verkauf.

Meißen, am Bahnhof. Mar Riesel.

Fernsprecher 398. Inh.: E. de Levie & S. Stoppelmann.

166

### Elektromotore

werden schnell und fachgemäß repariert bei

Gebr. Weis, Maschinenfabrik,

jetzt Roffen, Bismarck-Straße 14.

167

Schickt das „Wilsdruffer Tageblatt“ ins Feld! Feldabonnement bei täglicher Zufendung monatlich 1,20 Mk.

### Rübenblätter

verkauft an Selbstholer

Rittergut Limbach.

162

### Spar- u. Vorschussverein Burkhardswalde, A.-G.

Postscheck-Konto:

Leipzig 34 542.

An- und Verkauf von Wertpapieren,

Kreditverkehr gegen Wertpapiere,

Einziehung u. Ankauf von Wechseln.

Annahme verzinsl. Bar-Einlagen,

die bei täglicher Verzinsung mit 3 3/4 % und

bei Kündigungsfrist zu höherem Zinsfusse

verzinst werden.

185